

Was 1966 als "unschöne Schrift" galt...

Beitrag von „gingergirl“ vom 31. August 2024 14:47

Ich miste gerade aus und habe dabei ein altes Schulheft gefunden. Bayern, Aufsatz 4. Klasse im Jahr 1966 [IMG 20240831 140308228.jpg](https://www.lehrerforen.de/attachment.php?attachmentid=140308&st=140308228). Schaut mal, welche hohen Ansprüche man damals an Schrift und Rechtschreibung hatte...

Beitrag von „Lamy74“ vom 31. August 2024 14:53

Ach, verrückt ☹️. Was würde ich dafür geben, wenn meine Viertklässler so schreiben würden.

Aber bei uns ist VA angesagt, die macht definitiv keine schöne Handschrift.

Meine Hefte sahen auch so oder so ähnlich aus, hab leider nichts mehr. Aber ich musste auch LA lernen.

Beitrag von „gingergirl“ vom 31. August 2024 14:57

Ja, wirklich verrückt. Eine Drei auf die Schrift und die Bemerkung, dabei hat sich der Schüler nicht verschrieben und auch nichts durchgestrichen. Wie wohl die Schüler geschrieben haben, deren Schrift als schön galt?

Beitrag von „CDL“ vom 31. August 2024 15:08

[Zitat von gingergirl](#)

Ja, wirklich verrückt. Eine Drei auf die Schrift und die Bemerkung, dabei hat sich der Schüler nicht verschrieben und auch nichts durchgestrichen. Wie wohl die Schüler

geschrieben haben, deren Schrift als schön galt?

Würden meine SuS an der Realschule nur so leserlich schreiben. 😞 Von der Rechtschreibung oder dem Wortschatz will ich erst gar nicht anfangen. Das schaffen einige Zehntklässler nicht, damit mitzuhalten..

Beitrag von „gingergirl“ vom 31. August 2024 15:18

Dem Schüler würde übrigens von seinen Eltern und seinen Lehrern damals das Gymnasium erst nicht zugetraut. Er wechselte nach der 4. Klasse in die Hauptschule, machte dann erst die Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium und musste deswegen die 5. Klasse zweimal machen.

Beitrag von „CDL“ vom 31. August 2024 15:26

[Zitat von gingergirl](#)

Dem Schüler würde übrigens von seinen Eltern und seinen Lehrern damals das Gymnasium erst nicht zugetraut. Er wechselte nach der 4. Klasse in die Hauptschule, machte dann erst die Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium und musste deswegen die 5. Klasse zweimal machen.

Als ich in der vierten Klasse war hat meine damalige Klassenlehrerin mir erklärt, dass wenn ich in Schönschrift eine 3 bekäme, ich keine Empfehlung fürs Gymnasium erhalten würde von ihr, ungeachtet meiner anderen Noten. Um noch die 2 zu bekommen, musste ich dann trotz gebrochener Schreibhand statt an einem Ausflug teilnehmen zu dürfen im Klassenzimmer mit der gebrochen Hand Schönschriftübungen machen.

Beitrag von „Gymshark“ vom 31. August 2024 15:53

Mir gefällt die Schrift. Gegen hohe Leistungsansprüche spricht erst einmal nichts, solange die Bewertung stets fair und transparent erfolgt.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 31. August 2024 17:14

Wir haben seit einigen Jahren zum Glück wieder die Lateinische Ausgangsschrift. Das Schriftbild sieht bei den meisten Kindern recht schön aus, zumindest besser, als bei der VA.

Beitrag von „qchn“ vom 31. August 2024 17:36

die Schrift hab ich auch gelernt: Rhl-Pflz in den 80ern. habs auf nen 2er in Schrift gebracht und sie sah auch wirklich noch besser aus.

ich empfand die Lateinische Ausgangsschrift als Schulkind als recht schwierig, vor allem, da man nicht absetzen durfte, aber ich orientier mich so grob immer noch an dieser Schrift und gelte im LehrerInnenzimmer als jemand mit ner schönen Handschrift. (die leider von SchülerInnen mitunter nicht gelesen werden kann, aber so geht es mir mit ihnen auch)

Beitrag von „Christoph Kuropka“ vom 31. August 2024 18:45

[Zitat von gingergirl](#)

Ich miste gerade aus und habe dabei ein altes Schulheft gefunden. Bayern, Aufsatz 4. Klasse im Jahr 1966 [IMG_20240831_140308228.jpg](#). Schaut mal, welche hohen Ansprüche man damals an Schrift und Rechtschreibung hatte...

Perfektes Beispiel dafür, dass wir uns und unsere Schüler durch die immer weiter sinkenden Anforderungen und antiautoritäre Erziehung und [Pädagogik](#) verarschen und schaden: JEDES Kind heute könnte genauso schön und richtig schreiben !!! "Wir" haben es ihnen nur nicht beigebracht, um ja der "Schwarzen [Pädagogik](#)" zu entfliehen, die solche heute als "übermenschlich" erscheinenden Leistungen komischerweise möglich gemacht hatte!?

Beitrag von „Joni“ vom 31. August 2024 20:26

Ich find gerade das Verbundene der Lateinischen Ausgangsschrift erleichternd. Ich muss in der Schule SAS schreiben, was mir immer noch schwer fällt, und privat rutsche ich in die LA zurück, weil sie schneller geht. Und schöner ist.

Für die Handschrift im obigen Heft hätte ich auch keine 1 gegeben, aber sie ist problemlos und angenehm lesbar 😊

Beitrag von „raindrop“ vom 31. August 2024 20:47

Zitat von Christoph Kuropka

Perfektes Beispiel dafür, dass wir uns und unsere Schüler durch die immer weiter sinkenden Anforderungen und antiautoritäre Erziehung und [Pädagogik](#) verarschen und schaden: JEDES Kind heute könnte genauso schön und richtig schreiben !!! "Wir" haben es ihnen nur nicht beigebracht, um ja der "Schwarzen [Pädagogik](#)" zu entfliehen, die solche heute als "übermenschlich" erscheinenden Leistungen komischerweise möglich gemacht hatte!?

Ist die antiautoritäre Erziehung nicht eine Erfindung Ende der 60er und 70er Jahre? Mensch, was hätten die Kinder damals nicht alles lernen können, wenn sie nicht so verzogen worden wären, dann hätte vielleicht was aus ihnen werden können und die Welt wäre heute nicht so verkorkst. Aber super, eine gute Handschrift hatten sie wenigstens...

Die Handschrift und so einiges andere hat sich bei vielen der heutigen GrundschülerInnen verschlechtert, aber mein Gott, die Ursache daran ist nicht alleine in der Erziehung begründet. Dazu gibt es einige Interessante Berichte und Studien, wenn man sich mal wirklich damit auseinandersetzen möchte, statt nur Plattitüden von sich zu geben...

Beitrag von „ninale“ vom 31. August 2024 20:55

Zitat von CDL

Als ich in der vierten Klasse war hat meine damalige Klassenlehrerin mir erklärt, dass wenn ich in Schönschrift eine 3 bekäme, ich keine Empfehlung fürs Gymnasium

erhalten würde von ihr, ungeachtet meiner anderen Noten. Um noch die 2 zu bekommen, musste ich dann trotz gebrochener Schreibhand statt an einem Ausflug teilnehmen zu dürfen im Klassenzimmer mit der gebrochen Hand Schönschriftübungen machen.

Ich drücke allen Kindern ganz fest die Daumen, dass ihnen nie etwas Vergleichbares passieren möge!

Beitrag von „Magellan“ vom 31. August 2024 21:03

Ich hatte eine 3 in Schönschreiben, Linkshänderin halt 🙄

Beitrag von „Maylin85“ vom 31. August 2024 21:17

Die Gymnasialempfehlung an die Schrift zu knüpfen, ist natürlich heftig. Jemanden mit gebrochener Hand schreiben zu lassen, würde einem als Lehrkraft heute vermutlich um die Ohren fliegen. Grundsätzlich finde ich aber richtig, der Entwicklung eines sauberen Schriftbildes etwas mehr Gewicht zu geben.

Wir hatten an der weiterführenden Schule noch verpflichtende Schönschreibkurse, wenn die Handschrift in der Unterstufe zu grottig war. Ich finde sehr bedauerlich, dass es das heute kaum noch irgendwo gibt. Unleserliche Handschrift empfinde ich als heftigen Zeitfresser bei Korrekturen und es ist auch ständig Streitpunkt, wenn ich dafür Punkte in Klausuren abziehe.

Beitrag von „raindrop“ vom 31. August 2024 23:00

[Zitat von Maylin85](#)

Grundsätzlich finde ich aber richtig, der Entwicklung eines sauberen Schriftbildes etwas mehr Gewicht zu geben.

Finde ich ebenfalls wichtig, aber dafür ist einfach keine Zeit mehr.

Beitrag von „CDL“ vom 31. August 2024 23:41

[Zitat von Christoph Kuropka](#)

Perfektes Beispiel dafür, dass wir uns und unsere Schüler durch die immer weiter sinkenden Anforderungen und antiautoritäre Erziehung und [Pädagogik](#) verarschen und schaden: JEDES Kind heute könnte genauso schön und richtig schreiben !!! "Wir" haben es ihnen nur nicht beigebracht, um ja der "Schwarzen [Pädagogik](#)" zu entfliehen, die solche heute als "übermenschlich" erscheinenden Leistungen komischerweise möglich gemacht hatte!?

Kind der 80er. Schönschriftnoten samt passender schwarzer [Pädagogik](#) in der Grundschule erlebt. Schreibe eindeutig nicht so schön, habe ich als Linkshänderin auch nie. Richtig schreiben habe ich zuallererst dadurch gelernt, dass ich eine absolute Leseratte war und aus den Büchern die korrekten Schreibweisen auch zahlreicher Fremdworte kannte, deren Bedeutung ich mir dann von meinen Eltern erklären ließ.

Dank des liebevollen Einsatzes meiner Klassenlehrer in Klasse 1 und 2, die alles, nur nicht autoritär waren, sondern eher sehr liebevolle Großeltern für ihre Klasse habe ich trotz der autoritären Scheiße meiner Klassenlehrerin aus Klasse 3/4 dennoch zahlreiche gute Erinnerungen an meine Grundschulzeit.

Heb dir deine dümmliche Polemik doch einfach für deinen nächsten Podcast auf. Das Forum wolltest du schließlich längst wieder verlassen haben.

Beitrag von „CDL“ vom 31. August 2024 23:43

[Zitat von raindrop](#)

Finde ich ebenfalls wichtig, aber dafür ist einfach keine Zeit mehr.

Weshalb wir als weiterführende Schule im ersten Halbjahr mit den 5er noch einen Schreibkurs mit Hilfe eines Übungsheftes für Schwungübungen/Schreibübungen aus dem GS- Bereich machen.

Beitrag von „qchn“ vom 31. August 2024 23:44

Zitat von Joni

Ich find gerade das Verbundene der Lateinischen Ausgangsschrift erleichternd. Ich muss in der Schule SAS schreiben, was mir immer noch schwer fällt, und privat rutsche ich in die LA zurück, weil sie schneller geht. Und schöner ist.

oh wir sind uns eigentlich einig: JETZT fällt sie mir auch leichter, aber als Kind fand ich es schwierig, die Hand gleichmäßig übers Blatt zu schieben und die Tintenspur nicht abreißen zu lassen, weil ja wirklich jeder Absetzer verboten war.

Beitrag von „raindrop“ vom 1. September 2024 01:40

Zitat von CDL

Weshalb wir als weiterführende Schule im ersten Halbjahr mit den 5er noch einen Schreibkurs mit Hilfe eines Übungsheftes für Schwungübungen/Schreibübungen aus dem GS- Bereich machen.

Übertreib mal nicht, mag in eurem Einzugsbereich so sein. Es ist aber mitnichten so, dass die Kinder flächendeckend alle nur noch scheisse schreiben und ihr unseren Job machen müsst. Es ist ob der Fülle der Lehrpläne nicht mehr möglich ihnen eine perfekte Schönschrift beizubringen, wie es früher mal vor 40-50 Jahren möglich war. Der Fokus ist per Lehrplan auch ein anderer.

Leserlich schreiben können die allermeisten Kinder trotzdem, die aus der Grundschule entlassen werden. Zumindest ist das bei uns so und bei allen Kolleginnen die ich kenne.

Beitrag von „gingergirl“ vom 1. September 2024 06:42

Der Aufsatz ist im Heft der erste der 4. Klasse, wurde also nach gerade einmal 3 Grundschuljahren verfasst. Der Schüler war damals noch nicht lange 9 Jahre alt (ist Ende Juni geboren), wurde also relativ früh eingeschult.

Ich finde nicht nur die Schrift bemerkenswert, auch der Wortschatz ist ein ganz anderer als man es heute erwarten würde. Die Satzgrenzen werden alle erkannt. Der Schüler bildet komplexe Sätze, kennt die Kommaregeln. Das bringen gymnasiale Schüler in der Mehrheit in der gesamten Unterstufe so nicht hin! Und ich betone noch mal, der Schüler war kein Überflieger, sondern tat sich damals schwer, die Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium nach Klasse 4 zu schaffen.

Zitat von raindrop

Der Fokus ist per Lehrplan auch ein anderer.

Was lernen heutige Schüler denn deiner Meinung nach, was damals nicht vermittelt wurde?

Beitrag von „CDL“ vom 1. September 2024 08:05

Zitat von raindrop

Übertreib mal nicht, mag in eurem Einzugsbereich so sein. Es ist aber mitnichten so, dass die Kinder flächendeckend alle nur noch scheisse schreiben und ihr unseren Job machen müsst. Es ist ob der Fülle der Lehrpläne nicht mehr möglich ihnen eine perfekte Schönschrift beizubringen, wie es früher mal vor 40-50 Jahren möglich war. Der Fokus ist per Lehrplan auch ein anderer.

Leserlich schreiben können die allermeisten Kinder trotzdem, die aus der Grundschule entlassen werden. Zumindest ist das bei uns so und bei allen Kolleginnen die ich kenne.

Weder übertreibe ich, noch habe ich geschrieben, wir würden euren Job machen müssen, sondern nur geschrieben was wir an meiner Schule machen (müssen), weil es bis auf einen Einzugsbereich sonst nicht mehr ausreichend funktioniert vom Schriftbild her. Wir haben schlicht 5er, die noch über drei Linien kreuz und quer schreiben, verschiedene Buchstaben nicht sauber schreiben können, so dass man diese nicht voneinander unterscheiden kann oder Groß- und Kleinschreibung erkennt, den Stift mit quasi geballter Faust halten, so dass schon nach wenigen Sätzen die Hand verkrampft, etc.

Das liegt nicht daran, dass die anderen Grundschulen schlechter/ weniger arbeiten würden, sondern zu viel Zeit für andere wichtige Aufgaben draufgeht, um auch das noch umfassend genug üben zu können.

Wir haben mit unseren Grundschulen gesprochen und wissen, dass diese das so gut machen wie irgend möglich, aber Zeit fehlt, Förderstunden fehlen, Personal fehlt und unsere gemeinsame Klientel mit sehr großen Lücken und Baustellen in die Schule kommt, für die- wie wir als weiterführende Schule wissen- vier Jahre nicht ausreichend sind, diese zu schließen.

In meiner Aussage steckte keinerlei Vorwurf gegenüber der Arbeit der KuK aus dem Primarbereich. Die war nur eine simple Feststellung, was an meiner Schule erforderlich ist im Umgang.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 1. September 2024 09:09

Zitat von gingergirl

Der Aufsatz ist im Heft der erste der 4. Klasse, wurde also nach gerade einmal 3 Grundschuljahren verfasst. Der Schüler war damals noch nicht lange 9 Jahre alt (ist Ende Juni geboren), wurde also relativ früh eingeschult.

Ich finde nicht nur die Schrift bemerkenswert, auch der Wortschatz ist ein ganz anderer als man es heute erwarten würde. Die Satzgrenzen werden alle erkannt. Der Schüler bildet komplexe Sätze, kennt die Kommaeregeln. Das bringen gymnasiale Schüler in der Mehrheit in der gesamten Unterstufe so nicht hin! Und ich betone noch mal, der Schüler war kein Überflieger, sondern tat sich damals schwer, die Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium nach Klasse 4 zu schaffen.

Was lernen heutige Schüler denn deiner Meinung nach, was damals nicht vermittelt wurde?

Vermutlich ist der Hefteintrag eine Reinschrift und wurde vorher korrigiert. Grundschulaufsätze werden zuerst auf den Block geschrieben und verbessert, bevor sie in einem Heft landen. Wenn 1966 nicht sogar noch auf die Tafel geschrieben wurde. Ich bin ca. 10 Jahre jünger und hatte in der Grundschule auch immer noch eine Tafel. Heft war so etwas wie Königsdisziplin und hatte einen besonderen Stellenwert. Da stand mit Sicherheit kein Erstentwurf eines Aufsatzes.

Kein Lehrer würde eine Schönschreibnote auf den Erstentwurf eines Aufsatzes geben. Wie würde das bei schlechten Schülern aussehen, wo alles rot ist? Für mich ist dieser Aufsatz eine überarbeitete Endfassung, die in Schönschrift ins Heft kam. So etwas mache ich heute auch. Habe dafür ein Geschichtenheft, in das die Kinder die Aufsätze eintragen und auf der dafür extra vorgesehenen Seite auch ein Bild zu dem Aufsatz malen. Kennt jeder GS/Lehrer.

Du siehst es auch an den beiden Regeln, die erarbeitet wurden. Vermutlich wurde jeder Aufsatz der Klasse auf treffende Verben untersucht und dahingehend verbessert. Daher auch die auffallend gute Verwendung dieser. Auch, dass man immer in derselben Zeit schreibt, wurde geübt und sich gemerkt.

Dass man in der Realschule Schwungübungen machen muss, halte ich definitiv für übertrieben.

Beitrag von „gingergirl“ vom 1. September 2024 09:25

Zauberwald, das ist kein Hefteintrag, sondern eine [Schulaufgabe/Klassenarbeit](#). Deswegen musste die Note auch von den Eltern gegengezeichnet werden.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 1. September 2024 09:28

[Zitat von gingergirl](#)

Ich miste gerade aus und habe dabei ein altes Schulheft gefunden. Bayern, Aufsatz 4. Klasse im Jahr 1966

Das ist daraus nicht ersichtlich.

Okay, jetzt sehe ich es auch. Dachte, es hätte nur eine Schriftnote gegeben. Aber es muss trotzdem nicht der Erstentwurf sein.

Beitrag von „gingergirl“ vom 1. September 2024 09:42

Geübt werden sie die Aufsatzart bestimmt, aber der Aufsatz ist durchaus individuell, finde ich. Kann sein, dass der Schüler ihn während der [Schulaufgabe](#) auf einem Schmierblatt vorgeschrieben und dann übernommen hat. Andererseits sieht man am letzten Satz, dass der Schüler aber auch am Aufsatz selbst noch Änderungen vorgenommen hat.

Beitrag von „CDL“ vom 1. September 2024 09:48

Zitat von Zauberswald

Dass man in der Realschule Schwungübungen machen muss, halte ich definitiv für übertrieben.

Nochmal: Wir machen das nach Rücksprache mit den Grundschulen, von denen unsere SuS kommen, weil es schlicht erforderlich ist aus unserer Perspektive, aber auch aus deren. Die wissen, wen sie abgeben mit welchen noch vorhandenen Lücken (was teilweise auch mit daran liegt, dass immer mehr Kinder erst im Laufe der Grundschulzeit überhaupt erst nach Deutschland migriert sind), wir wissen, wen wir aufnehmen und welche Probleme diese Lücken in der Schriftführung unseren SuS bereiten.

Wenn das bei dir an der Schule bzw. im Anschluss daran nicht nötig ist ist das doch großartig. Ich arbeite in einem völlig anderen Einzugsbereich mit offensichtlich anderen Herausforderungen für alle Schularten.

Beitrag von „Zauberswald“ vom 1. September 2024 09:51

Das mag sein. Meine Klassenbesten schreiben übrigens 2seitige DIN A4 Aufsätze mit vllt. 1 Rechtschreibfehler in schönster Schrift in Klasse 4. Die würden hier vmtl. auch bewundert. Auf Anhieb solche Hefteinträge bekommen aber viele nicht hin.

Ich finde es übrigens völlig in Ordnung, in EINZELFÄLLEN auf Schreibschrift zu verzichten und die Kinder weiter drucken zu lassen, wenn sie es einfach nicht hinbekommen. So einen Fall hat man in der GS immer mal wieder. Fände es dann seltsam, wenn sie in der weiterführenden Schule Schwungübungen machen müssten und zur Schreibschrift gezwungen würden. Hier akzeptieren die weiterführenden Schule jede Schrift, wenn sie in sich gut leserlich ist. Habe gerade einen Schüler an die Realschule abgegeben, der nur Zweien hat, aber die Schreibschrift einfach nicht hinbekommt. Er durfte weiterhin drucken und ich hoffe, dass er jetzt keinen Ärger bekommt deswegen.

Beitrag von „gingergirl“ vom 1. September 2024 10:00

Mir ist an der weiterführenden Schule völlig egal, ob die Kinder drucken oder Schreibschrift schreiben, Hauptsache ich kann es lesen. Und das ist bei vielen echt ein Problem. Die Schrift ist häufig so, wie von CDL beschrieben. Die Zeilen gehen völlig ineinander über, die Abstände zwischen den Wörtern sind zu klein und auch die Buchstaben selbst sind unleserlich.

Zauberwald, der Aufsatz von 1966 kommt nicht von einem damaligen Spitzenschüler, sondern von einem, der erstmal auf die Hauptschule übergetreten ist.

Beitrag von „CDL“ vom 1. September 2024 10:45

[Zitat von Zauberwald](#)

Ich finde es übrigens völlig in Ordnung, in EINZELFÄLLEN auf Schreibschrift zu verzichten und die Kinder weiter drucken zu lassen, wenn sie es einfach nicht hinbekommen. So einen Fall hat man in der GS immer mal wieder. Fände es dann seltsam, wenn sie in der weiterführenden Schule Schwungübungen machen müssten und zur Schreibschrift gezwungen würden. Hier akzeptieren die weiterführenden Schule jede Schrift, wenn sie in sich gut leserlich ist.

Wenn die Schriften gut leserlich sind und/oder die SuS auch in Druckschrift schnell genug schreiben können für die Schule dann ist das doch wunderbar. Damit können wir auch problemlos leben. Das wäre kein Grund gewesen für uns, unsere 5er nachzuschauen. Da darfst du uns durchaus zutrauen, dass wir als weiterführende Schulen uns keine unnötige Arbeit zusätzlich und freiwillig aufhalsen. Wir haben schließlich genau wie ihr im Primarbereich auch so schon genügend Aufgaben.

Beitrag von „Antimon“ vom 1. September 2024 11:02

[Zitat von gingergirl](#)

Zauberwald, der Aufsatz von 1966 kommt nicht von einem damaligen Spitzenschüler, sondern von einem, der erstmal auf die Hauptschule übergetreten ist

Dass du das so arg betonst suggeriert ein bisschen, dass schön Schreiben das einzige Kriterium für den Übertritt ans Gymnasium sein müsste bzw dass man aus diesem Aufsatz ein

besonderes Mass an Intelligenz herauslesen können müsste. Ehrlich, ich habe Schülerinnen an der FMS, die dir in ebenso blumiger Sprache jensten Mist daherschwurbeln und ansonsten gar nichts können, am Gymnasium Schülerinnen, die im Vergleich zu diesem Aufsatz grauenhaft schreiben und ein 5er Zeugnis haben. Es ist ein schön geschriebener Aufsatz aus einer anderen Zeit. Die Person dahinter ist ansonsten unbekannt und es wurde sicher auch 1966 schon auf die Leistungen in Mathe und Sachkunde geschaut. Mein Bruder ist Jahrgang 1969 und nach heutigem Kenntnisstand Legastheniker. Ich habe später für seine Facharbeiterausbildung mit ihm gelernt, im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich hätte der mindestens an der Realschule mithalten können. Er hat nicht mal einen qualifizierten Hauptschulabschluss.

Beitrag von „misspoodle“ vom 1. September 2024 11:22

Ich bin gerade ein wenig verwirrt: Ich, Jahrgang 68, Schulzeit in BW, kann mich nicht an eine Schriftnote erinnern.... 🤔

Beitrag von „gingergirl“ vom 1. September 2024 11:29

Antimon, mir ist die Person und ihr Werdegang ja bekannt. Und ich weiß, dass der Schüler auch in Mathe und Sachkunde fit war. Ich bin einfach erstaunt, wie hoch das Niveau und die Anforderungen damals waren.

Beitrag von „Antimon“ vom 1. September 2024 11:33

Zitat von gingergirl

Antimon, mir ist die Person und ihr Werdegang ja bekannt. Und ich weiß, dass der Schüler auch in Mathe und Sachkunde fit war. Ich bin einfach erstaunt, wie hoch das Niveau und die Anforderungen damals waren.

Das ist mir schon klar, dass *du* die Person kennst. Ich habe dich nur drauf hinweisen wollen, wie es rüberkommt. Mag sein, dass die Anforderungen ans Schreiben damals höher waren. Die Welt war damals auch noch weniger komplex, die Anforderungen sind in vielen anderen

Bereichen sehr viel höher geworden. Unsere Schülerinnen und Schüler schreiben ihre Aufsätze unterdessen am Laptop, unsere Deutsch-Lehrpersonen haben schlichtweg keine Lust mehr, sich überhaupt noch mit deren Handschrift auseinanderzusetzen.

Beitrag von „gingergirl“ vom 1. September 2024 11:39

Es geht hier doch um die Grundschule. Dass die Anforderungen in anderen Bereichen in der Grundschule so viel höher geworden sind, sehe ich nicht so. Welche sollen das sein? Englisch in der Grundschule, ja okay. Aber sonst? Musik und Kunst finden kaum statt, Sachkunde war bei meinen Kindern auch eher wenig in die Tiefe gehend.

Beitrag von „Antimon“ vom 1. September 2024 11:52

Mir wäre neu, dass die Primarschule die Kinder nur im Fachwissen bildet. Vielleicht war das 1966 noch so und vielleicht ist das der entscheidende Unterschied.

Beitrag von „Gymshark“ vom 1. September 2024 11:53

Man kann nicht heute auf morgen die Anforderungen spontan hochschrauben, aber wenn von Anfang an hohe Anforderungen angesetzt werden, wird dies von Kindern und Jugendlichen als "normal" empfunden und sie passen sich automatisch dem mit der Zeit an.

Wir sind da schon irgendwo fähig, zu lenken, welche Kompetenzen wie schnell oder wie langsam erworben werden.

Beitrag von „Miss Othmar“ vom 1. September 2024 12:32

 [Zitat von misspoodle](#)

Ich bin gerade ein wenig verwirrt: Ich, Jahrgang 68, Schulzeit in BW, kann mich nicht an eine Schriftnote erinnern.... 🤔

Ich (Jahrgang 1960) hatte in NRW in der Grundschule eine Note in Handschrift. Wir hatten auch explizit "Schönschreiben" im Stundenplan und haben auch noch Sütterlin schreiben gelernt.

Beitrag von „Caro07“ vom 1. September 2024 13:15

Ich habe gerade meine alten, noch vorhandenen Hefte aus der Grundschulzeit in Ba- Wü (in den Mitt60igern) angeschaut. Die Schrift war die LA. Der Eindruck von der Schrift deckt sich mit dem von gingergirl. Die Schrift wurde streng benotet, kann man sich heute schlecht vorstellen. Vor allem, dass man in kurzer Zeit eine schöne Schrift entwickeln kann. Ich bin umgelernte Linkshänderin, dennoch war meine Schrift im 2. Schuljahr sehr schön und auch im 3. Schuljahr. Im 4. Schuljahr habe ich angefangen zu experimentieren und die Schrift meiner Lehrerin nachgemacht, die nicht ganz konform war. Im Schnitt bekam ich eine 2 für meine Schrift, wobei ich heute nicht sagen könnte, was man da hätte noch besser machen können.

Schriftnoten gab es in den Schönschreibheften und bei allen Sorten von Diktaten (geübte und ungeübte). Bei geübten Diktaten hatte man bei 0 Fehlern die Note 2. Vielleicht zählte die Note nicht fürs Zeugnis, denn ich hatte im Rechtschreiben meistens eine sehr gute Note. Bei Aufsätzen, die doch so einige Nacherzählungen beinhalteten, gab es nur die Aufsatznote. An Entwürfe kann ich mich nicht erinnern. Ich meine, dass man eher darauf geachtet hat, dass man möglichst ohne Fehler und schön schreibt. Meine Aufsätze waren, wenn ich das mit heute vergleiche bzw. was ich von guten Schülern erwartete, eher kurz, enthielten aber vom Wortschatz her Wörter, auf die heutige Grundschüler nicht unbedingt standardmäßig kommen.

Was mir auf noch aufgefallen ist: Wir haben viel abgeschrieben. Das, was wir teilweise in Deutsch abgeschrieben haben, war zwar - heute würde man sagen - altbacken, aber sprachlich von den Wörtern her auf höherem Niveau. Auch bei den Heimatkundeheften staune ich, was wir da alles eingetragen haben. Es war allerdings eher Wissensvermittlung mit Schwerpunkt Biologie und Heimatkunde (davon Geschichtliches und Erdkundliches). Wir haben so nicht experimentiert, höchstens mal uns irgendetwas in Natura angeguckt.

Leistungskontrollen (Noten) gab es in Deutsch in Ba-Wü nur in Diktaten (nannte sich Rechtschreiben, waren aber nur Diktate) und Aufsätzen. Ansonsten gab es noch Noten im (Vor)Lesen und in der Schönschrift. An eine Sprachkundearbeit oder eine Heimatkundearbeit kann ich mich nicht erinnern. Vielleicht gab es da mündliche Noten.

Im Zeugnis hat man in Deutsch keine allgemeine Note bekommen, sondern es war ab der 2. Klasse aufgeschlüsselt in Lesen, Aufsatz, Sprachkunde, Rechtschreiben und Schrift. Aufsatz und Sprachkunde wurden erst ab dem 2. Halbjahr der 3. Klasse bei mir erfasst.

Kopien bzw. diese lila Spiritusabzüge gab es in der Grundschule so gut wie nicht.

Am Gymnasium gab es nach meinen Unterlagen von Klasse 5 bei Diktaten zusätzlich Schriftnoten.

Beitrag von „misspoodle“ vom 1. September 2024 13:36

[Zitat von misspoodle](#)

Ich bin gerade ein wenig verwirrt: Ich, Jahrgang 68, Schulzeit in BW, kann mich nicht an eine Schriftnote erinnern.... 🤔

Könnte auch an meinem Gedächtnis liegen... 😊

Standen die Schriftnoten bei euch im Grundschulzeugnis? (bei mir nicht)

Beitrag von „pepe“ vom 1. September 2024 13:50

[Zitat von Miss Othmar](#)

Wir hatten auch explizit "Schönschreiben" im Stundenplan und haben auch noch Sütterlin schreiben gelernt.

Dito. An Kommentare zur Schrift kann ich mich halbwegs erinnern, aber Noten? Keine Ahnung. Meine Grundschulzeugnisse (alle in einem einzigen Zeugnisheft) habe ich noch irgendwo, aber wo? Ihr habt mich neugierig gemacht, ich muss suchen...

Beitrag von „Quittengelee“ vom 1. September 2024 14:04

Ziemlich krass, was wir selbst noch für mittelalterliche Erfahrungen gemacht haben. Die alte Grundschullehrerin meiner Schwester hat den Kindern an den Ohren gezogen und sie in die Ecke gestellt, bzw. zwischen zwei Türen, in dem Gebäude gab es solche Doppeltüren irgendwie zur Isolation oder was auch immer. Wenn ich so rumrechne, könnte die Frau während des ersten Weltkriegs geboren worden sein...

Beitrag von „MarieJ“ vom 1. September 2024 14:05

Ich bin auch so ein Fossil. Ich weiß sicher, dass ich am Gymnasium Noten in Schrift hatte. Waren immer meine schlechtesten Noten - neben Handarbeitsnoten.

Beitrag von „Palim“ vom 1. September 2024 14:07

In NDS stand es im Zeugnis,

eine Note für „Schrift und Form“ oder „Schrift“,

zudem gab es auch eine Unterrichtsstunde dafür.

Ich musste auch LA lernen, meine Schrift fand ich immer scheußlich, die Note war gar nicht so schlecht - sagt mein Zeugnis.

Aber meine Schrift nie so schön wie im gezeigten Beispiel.

Abzüge gab es da womöglich, weil ein paar Wörter verbessert wurden.

Interessant finde ich übrigens das Doppel-s, dass noch wie in Sütterlin ein langes/hohes und ein kurzes/geschwungenes hat. (Auf der 2. Seite bei den Wörtern „Hässlichgrund“ (?) und „mussten“) Der Unterschrift nach hat die Lehrkraft auch Sütterlin geschrieben, da gibt es den Überstrich und einen Schnörkel am g.

Übrigens denke ich, dass es sich da um die Abschrift handelt und ich überlege, wie viel am Text von der Lehrkraft verändert oder durch den Unterricht trainiert wurde.

Beitrag von „Caro07“ vom 1. September 2024 14:08

[Zitat von misspoodle](#)

Standen die Schriftnoten bei euch im Grundschulzeugnis? (bei mir nicht)

Falls du es auf mich beziehst: ich ging ca. 10 Jahre vor dir zur Grundschule. Ich glaube, dass sich in den 70igern einiges getan hat. Als ich später studierte, hatte man vorher den Lehrplan geändert und plötzlich viel mehr Wissenschaftlichkeit hineingebracht. In diesem Zug wurde auch Heimatkunde neu definiert in Richtung Sachkunde. Für mich waren schon an der PH einige Sachen anders als ich sie von der eigenen Grundschulzeit kannte.

Beitrag von „Antimon“ vom 1. September 2024 14:17

[Zitat von Quittengelee](#)

Ziemlich krass, was wir selbst noch für mittelalterliche Erfahrungen gemacht haben. Die alte Grundschullehrerin meiner Schwester hat den Kindern an den Ohren gezogen und sie in die Ecke gestellt, bzw. zwischen zwei Türen, in dem Gebäude gab es solche Doppeltüren irgendwie zur Isolation oder was auch immer. Wenn ich so rumrechne, könnte die Frau während des ersten Weltkriegs geboren worden sein...

Dito. Eingeschult wurde ich 1986, auch am Gymnasium habe ich noch solche "Spässe" erlebt. Wahrscheinlich fehlt es mir deswegen gar so an Bewunderung für schön geschriebene Aufsätze. Ich glaube, für manche Sprüche, die mir heute von meinen Jugendlichen gedrückt werden, hätten wir vor 30 Jahren eins geknallt bekommen.

Beitrag von „Miss Othmar“ vom 1. September 2024 14:21

[Zitat von Quittengelee](#)

Ziemlich krass, was wir selbst noch für mittelalterliche Erfahrungen gemacht haben. Die alte Grundschullehrerin meiner Schwester hat den Kindern an den Ohren gezogen und sie in die Ecke gestellt, bzw. zwischen zwei Türen, in dem Gebäude gab es solche Doppeltüren irgendwie zur Isolation oder was auch immer. Wenn ich so rumrechne, könnte die Frau während des ersten Weltkriegs geboren worden sein...

Ich habe in den drei ersten Schuljahren auch ähnliche Erfahrungen gemacht.

In der 4. Klasse hatte ich dann einen Lehrer, der 1905 geboren war. Ich habe ihn und seinen Unterricht geliebt.

Im Studium habe ich mich dann sehr intensiv mit der Reformpädagogik beschäftigt. Mein Lehrer dürfte in den 20er-Jahren an einer PH ausgebildet worden sein und sein Unterricht hatte viele reformpädagogische Elemente und sein Verhalten war sehr zugewandt und kindzentriert.

Beitrag von „Avantasia“ vom 1. September 2024 14:23

[Zitat von pepe](#)

Dito. An Kommentare zur Schrift kann ich mich halbwegs erinnern, aber Noten? Keine Ahnung. Meine Grundschulzeugnisse (alle in einem einzigen Zeugnisheft) habe ich noch irgendwo, aber wo? Ihr habt mich neugierig gemacht, ich muss suchen...

Zeugnisnoten für die Schrift habe ich in den 80ern in HH auch noch bekommen (Klasse 3+4).

À+

Beitrag von „s3g4“ vom 1. September 2024 14:28

[Zitat von gingergirl](#)

Ich miste gerade aus und habe dabei ein altes Schulheft gefunden. Bayern, Aufsatz 4. Klasse im Jahr 1966 [IMG_20240831_140308228.jpg](#). Schaut mal, welche hohen Ansprüche man damals an Schrift und Rechtschreibung hatte...

Die Schrift der Lehrkraft ist aber nicht besser□□ ich finde die Schrift gut, kann man doch super lesen

Beitrag von „pepe“ vom 1. September 2024 14:28

In Klasse 1 gab es das "Zauberbrettchen"... Ein längliches trapezförmiges flexibles Holzbrettchen, das unser Lehrer seinen Schülern schon mal auf die aufgeblasenen Wangen klatschen ließ. Klasse 2: Wer im Unterricht "störte", kam tatsächlich in eine Besenkammer des Klassenraums, komplett dunkel, keine Sitzgelegenheit und nur sehr gedämpfte Geräusche aus der Klasse. Unglaublich, dass man das in den 60ern "normal" fand...

Beitrag von „Palim“ vom 1. September 2024 14:29

Zitat von Antimon

Wahrscheinlich fehlt es mir deswegen gar so an Bewunderung für schön geschriebene Aufsätze.

Dem stimme ich zu ... und dann wieder nicht.

Ich mag gut verfasste Aufsätze und habe Freude an Erzählungen.

Ich freue mich über sehr schöne Handschriften.

Es reicht mir ansonsten, wenn die Schrift klar und leserlich ist, damit bin ich sehr lange sehr gut ausgekommen.

Jetzt leider nicht mehr.

Als Lehrkraft arbeite ich mit den Kindern an einer leserlichen, klaren Handschrift. Da erlebe ich jetzt, wie viel Konsequenz es braucht, damit einige Kinder überhaupt eine Vorstellung von Lineatur und Buchstabe bekommen, obwohl es schon vorab angesichts sehr schwacher Motorik zu Schulbeginn viele zusätzliche Übungen gab, viel geschrieben wurde, vieles angestrichen und verbessert wurde.

Ich wünsche mir schon, dass es überhaupt leserlich wird und gehe zu Übungen über, die ich so nie machen wollte. Aber alle anderen Übungen waren leider nicht hilfreich.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 1. September 2024 14:33

Zitat von gingergirl

...

Was lernen heutige Schüler denn deiner Meinung nach, was damals nicht vermittelt wurde?

Du hattest mich nicht angesprochen, aber aus Muttersicht würde ich sagen, dass mehr "gemacht" wird. Zum Beispiel ein Unterrichtsfilm zum Thema Kartoffel- Texte lesen, Informationen zusammensuchen, Skript schreiben, Bilder zeichnen, Legofilm mit iPads erstellen. Das kostet Zeit, geschrieben wird dann eher in Arbeitshefte oder auf Arbeitsblätter. Außerdem wird mehr gesprochen, Klassenrat zum Beispiel, wo jeder erzählt wie es ihm geht, gab es 1966 sicher noch nicht.

Ich hab's schon ein paar Mal erwähnt, meine Kinder haben beide an verschiedenen Schulen keine nennenswerten Aufsätze geschrieben. Sie hatten beide Probleme mit Recht- und Leserlichschreiben, obwohl zumindest eines viel liest. Corona tat sein übriges, schätze ich, aber Aufsatzunterricht wie von Zauberwald beschrieben habe ich lange nicht gesehen.

Auch beim Erlernen der Buchstaben hat einfach niemand korrigiert, ob der Ablauf richtig war, es ging denke ich erst mal darum, Spaß am Schreiben zu bekommen.

Man muss ja auch als Lehrkraft konsequent sein und den Unterricht entsprechend gestalten, alles korrigieren, Abschriften machen lassen usw. Ich kann mir vorstellen, dass junge Kolleginnen viel zu tun haben, handlungsorientierten Unterricht vorzubereiten, Entwicklungsberichte und weiß der Himmel was zu erledigen und bereits in der Ausbildung nicht mehr der große Wert auf den klassischen Hefteintrag gelegt wird.

Edit: das Zauberstundending mit mattierten Laminierfolien aus dem Ref trägt vielleicht dazu bei?

Beitrag von „Maylin85“ vom 1. September 2024 15:25

Also zusammengefasst, "früher" hat man sich auf das Wesentliche konzentriert und heute hat allerlei Schnickschnack mit fragwürdigem Outputwert Einzug in Schulen gefunden.

Hm.

Beitrag von „Palim“ vom 1. September 2024 15:37

Ich würde es ganz anders zusammenfassen:

Früher hat man häufiger Fakten auswendig gelernt,

heute erwartet man, dass diese nach/ viel kürzerer Zeit sitzen (sollten),

setzt aber vermehrt auch auf das Vermitteln anderer Fähigkeiten, die oft eine umfassendere Handlungsplanung benötigen und viel Zeit in Anspruch nehmen.

Für das Erlernen von Fakten ist das nicht zielführend, aber das allein ist es nicht.

Ich habe das Thema „Kartoffel“ auch immer mal am Wickel, dabei ging es noch nie wirklich um Fakten, sondern es war immer „Methodentraining“: Zeichnen (d beschriften, zuordnen, sortieren, sorgfältig darstellen, eine Reihenfolge finden und abbilden, einen Lückentext lösen können, ein Experiment durchführen und beschreiben. Das ging auch alles an ganz anderen Inhalten.

Nebenbei lernt man auch etwas über den Aufbau von Pflanzen, über geschichtliche Abläufe, über konventionellen oder ökologischen Landbau, über den Einsatz von Lebensmitteln für unterschiedliche Produkte uvm.

Was bleibt hängen?

Vordergründig vielleicht einzelne Fakten, vielleicht das Experiment,

so wie man später sagt, man hätte dieses oder jenes Thema in der Schule gehabt,

aber es bleibt eben auch ganz anderes wichtig, eben Vorgehensweisen, Handlungsplanung u.a.. das steht nie so als Überschrift über den Themen, aber es stimmt einfach nicht, dass allein Fakten und Inhalte vermittelt werden.

Dabei kann man sicher über das Setzen der Schwerpunkte diskutieren, über Inhalte ebenso wie über Prozesse.

Beitrag von „CDL“ vom 1. September 2024 15:41

Zitat von misspoodle

Ich bin gerade ein wenig verwirrt: Ich, Jahrgang 68, Schulzeit in BW, kann mich nicht an eine Schriftnote erinnern.... 🤔

Steht bei mir in meinem Grundschulzeugnis Klasse 4 von 1990 mit drinnen, da könntest du also auch bei dir nachsehen. Vielleicht gab es das zwischendurch aber mal nicht oder du hast es schlicht vergessen, weil es, wenn man damit keine speziellen Erinnerungen verbindet, auch nicht soooooo schrecklich relevant ist?

Beitrag von „Zauberwald“ vom 1. September 2024 15:44

In Bawü gibt es im Jahr 2024 in der Grundschule in Klasse 3 und 4 eine Note in Schrift und Gestaltung, aber nur im Jahreszeugnis. Im Halbjahr gibt es diesbezüglich eine Zeugnisbemerkung.

Beitrag von „CDL“ vom 1. September 2024 15:47

[Zitat von Zauberwald](#)

In Bawü gibt es im Jahr 2024 in der Grundschule in Klasse 3 und 4 eine Note in Schrift und Gestaltung, aber nur im Jahreszeugnis. Im Halbjahr gibt es diesbezüglich eine Zeugnisbemerkung.

Das war mir gar nicht bewusst. Danke für den Hinweis.

Beitrag von „Maylin85“ vom 1. September 2024 16:32

[Palim](#)

Ja, das ist sicherlich so. Es gibt ja auch durchaus nachvollziehbare Begründungen für veränderte Schwerpunkte. Auffällig ist aber doch, dass die Vermittlung gewisser Grundfertigkeiten heute nicht mehr so gut gelingt, wie früher. Dazu zähle ich die Handschrift ebenso wie das Lesen und sinnhafte Erfassen längerer Texte. Es ist ja toll, wenn Grundschüler einen Legefilm drehen, wie Quittengelee berichtet, ich frage mich aber schon, ob das nun wirklich prioritär wichtig gegenüber den Dingen ist, denen man angesichts solch zeitaufwändiger Projekte nicht mehr so viel Zeit reinräumt und die sich inzwischen als klare

Defizite in Leistungsvergleichsstudien niederschlagen (wie eben schnödes Lesen).

Beitrag von „Palim“ vom 1. September 2024 16:56

Es ist ja die Frage, ob "schnödes Lesen" dabei weniger gemacht wird als früher ... und zielführend war und ist.

Ich weiß, was ich vor 20 Jahren habe lesen lassen und was zu Hause in etwa geübt wurde.

Ein Aspekt ist Antolin, da sammelten vor etlichen Jahren Schüler:innen zu Hause freiwillig 3000 Punkte im Jahr mit dem Beantworten von Fragen zu vorab gelesenen Büchern.

Nun sind es keine 100 Punkte, weil die Kinder weniger lesen oder weil es viele andere Apps gibt und es nicht verlockend erscheint, die Fragen dort für ein paar Punkte zu beantworten.

Die Bearbeitung bei Antolin war früher überwiegend außerhalb des Unterrichts, weil außerhalb des Unterrichts gelesen wurde.

IM Unterricht wurde auch gelesen, aber auch nicht unendlich viel, es reichte aber insgesamt aus.

Schon damals haben nicht alle zu Hause gelesen, heute ist es kaum noch möglich, diese Aufgaben wirklich einzufordern - sehr, sehr anstrengend und Kräfte zehrend und leider weniger zielführend, es immer wieder einzufordern.

Da hat sich dann aber der Unterricht selbst vielleicht gar nicht so sehr verändert.

Oder er hat sich verändert, weil man dem, was zu Hause nicht mehr erfolgt, in der Schule schon anderes dagegen setzt, z.B. Lesetandem - gerade im Lesen gibt es sehr viele Anstrengungen in den Schulen.

Dennoch reicht es nicht aus, um heute bei möglichst vielen Schüler:innen zu den gewünschten Ergebnissen zu kommen, obwohl dem mit mehr Zeit und sinnvollere Übungen in der Schule begegnet wird.

Für das Drehen eines Legefilmes, das an der Stelle auch Medienbildung ist, fällt dann vielleicht etwas ganz anderes weg, Fahrrad-putzen oder der Bau einer Burg aus Korken oder ein gesehener Film oder - passend zum Beispiel: das Erstellen eines Plakates.

Oder aber ein anderes Projekt, das früher stattgefunden hat. Dafür war ja früher durchaus auch Zeit vorgesehen und angesetzt.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 1. September 2024 17:15

Zitat von Miss Othmar

Ich habe in den drei ersten Schuljahren auch ähnliche Erfahrungen gemacht.

In der 4. Klasse hatte ich dann einen Lehrer, der 1905 geboren war. Ich habe ihn und seinen Unterricht geliebt.

Im Studium habe ich mich dann sehr intensiv mit der Reformpädagogik beschäftigt. Mein Lehrer dürfte in den 20er-Jahren an einer PH ausgebildet worden sein und sein Unterricht hatte viele reformpädagogische Elemente und sein Verhalten war sehr zugewandt und kindzentriert.

Da waren die Leute wahrscheinlich noch cool und nicht kriegsgeschädigt von der "Deutschen Mutter und ihrem ersten Kind".

Beitrag von „pepe“ vom 2. September 2024 15:55

Ich habe mein altes Zeugnisheft von der Grundschule gefunden. Es gab tatsächlich Noten für die Schrift, hier unter "Schreiben". Sport hieß damals noch "Leibesübungen"... *Natürlich* stelle ich mein *bestes* Grundschulzeugnis (Klasse 3) hier als Beispiel ein... Oben sieht man, dass die Umstellung des Schuljahresbeginns noch nicht im Heft berücksichtigt war. In der ersten Klasse hatte ich ein sogenanntes "Kurzschuljahr".

Spoiler anzeigen

[zeug3.jpg](#)

Und weil ich schon mal dabei war: In der Realschule gab es für die "Handschrift" Noten bis einschließlich Klasse 9 (70er Jahre). Hatte ich vergessen - oder verdrängt.

Beitrag von „Websheriff“ vom 2. September 2024 19:41

"Heimatkunde: Sehr gut"

Beweise es: Was ist der Kalemich?

Beitrag von „pepe“ vom 2. September 2024 20:18

[Zitat von Websheriff](#)

"Heimatkunde: Sehr gut"

In Klasse 3 bezog sich das auf ein sonderbares Gebiet namens Sauerland, 😊 Das wurde da gerade erst durch den Bau der Sauerlandlinie erschlossen, z.B. durch die Eröffnung der Rahmedetalbrücke...

Und der Kalemich hat eher etwas mit deiner Heimatstadt zu tun, wenn man die von meiner neuen Heimat unterscheiden möchte...

Beitrag von „Websheriff“ vom 2. September 2024 20:42

In Ordnung. Das lass ich dann mal gelten, obwohl deine neue Heimat ja mehr ist als dein Wohnort.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 3. September 2024 07:00

[Zitat von Maylin85](#)

[Palim](#)

Ja, das ist sicherlich so. Es gibt ja auch durchaus nachvollziehbare Begründungen für veränderte Schwerpunkte. Auffällig ist aber doch, dass die Vermittlung gewisser Grundfertigkeiten heute nicht mehr so gut gelingt, wie früher. Dazu zähle ich die Handschrift ebenso wie das Lesen und sinnhafte Erfassen längerer Texte. Es ist ja toll, wenn Grundschüler einen Legofilm drehen, wie Quittengelee berichtet, ich frage mich

aber schon, ob das nun wirklich prioritär wichtig gegenüber den Dingen ist, denen man angesichts solch zeitaufwändiger Projekte nicht mehr so viel Zeit reinräumt und die sich inzwischen als klare Defizite in Leistungsvergleichsstudien niederschlagen (wie eben schnödes Lesen).

Hm, das kann man über die weiterführende Schule ebenfalls sagen. Was die alles nicht können, wie die Gymnasien Anforderungen runterschrauben und schwache Leute durchs Abitur heben etc.pp.: Die Grundschule schiebt den Eltern die Schuld zu, die weiterführende der Grundschule, war schon immer so.

Vielleicht darf man stattdessen auch einfach mal gucken, was Kinder können, das sie früher nicht konnten? Miteinander reden und einen Konflikt lösen zum Beispiel, ihre Meinung begründen oder vor der Klasse stehen und etwas vortragen?

Beitrag von „Valerianus“ vom 3. September 2024 08:01

Genau das ist der Punkt, an dem ich (und wenn ich die Texte hier lese auch andere) zweifle. Es geht auch gar nicht darum den Grundschulen die Schuld zu geben, das ist nicht zielführend. Meine Erfahrung aus dem Unterricht ist, dass man die Anforderungen möglichst leicht unrealistisch hoch ansetzen muss, damit die Schüler den Stand erreichen, den sie erreichen sollen. Je niedriger man die Anforderungen setzt, desto weniger wird gemacht. Das hat meiner Meinung nach drei Ursachen:

- 1.) Die Jugendlichen bei uns sind in der Pubertät und ein gutes Pferd springt nicht höher als es muss, die haben besseres zu tun als unnötig viel Zeit mit der Schule zu verbringen.
- 2.) Eltern ziehen sich massiv aus der Lernverantwortung heraus und geben sehr viel an die Schule ab. Das hat einerseits Gründe im veränderten Familienmodell (früher war halt fast immer jemand zuhause und konnte unterstützen, das muss heute der Staat auffangen, wenn er will das Vater und Mutter arbeiten, macht er aber nur begrenzt sinnvoll (so meine Erfahrungen mit der OGS)), andererseits aber auch in einer extremen Dienstleistermentalität gegenüber der Schule ("Wie können Sie mein Kind denn fördern, wenn es das kleine 1x1 nicht kann?" (in Klasse 5) - ja gar nicht , ich geb dir gerne Übungsblätter mit und dann mach zuhause - *surprisedpikachu*)
- 3.) Die Gesellschaft hat allgemein einen größeren Unwillen (?) gegenüber Leistung entwickelt, es geht immer um Wohlfühlen, Emotionen und - meiner Meinung nach - oft völlig unsinnigen Scheiß. Wenn ich möchte, dass ein Kind die 16 Bundesländer samt Hauptstädten auswendig kann, dann kann man darüber diskutieren, dass man die googlen kann, man kann sich aber

auch einfach jeden Tag ein paar Minuten hinsetzen und die blöden Bundesländer auswendig lernen, das ist Allgemeinwissen. Mir ist völlig egal, dass sich manche Kinder dabei langweilen, da müssen die durch, das ist später, egal in welchem Beruf, manchmal halt so, eine gewisse Frustrationstoleranz sollte schon vorhanden sein. Das äußert sich übrigens auch in diversen Lehrplänen (da kommen die Grundschulen dann schon rein, aber alle anderen Schulformen genauso, ist ja nicht so, als ob mehr als 5% der Abiturienten noch fit für ein naturwissenschaftliches Studium wäre, Mathe fing bei mir an der Uni noch mit LinA I und Ana I an, heute (selbe Uni) mit einem mathematischen Propädeutikum im Umfang von 6SWS, Lerninhalte sind im Wesentlichen die Inhalte von Klasse 7 bis zum Abitur)

kein Bock, keine Unterstützung zuhause und Unwillen gegen Leistung sprechen übrigens alle gegen schöne und flüssige Handschriften. Und das führt dann zu massiven Problemen auch an den weiterführenden Schulen, wenn Schüler für die Abschrift eines einzelnen Merksatzes zwischen 2 und 15 Minuten benötigen und dieser danach teilweise völlig unleserlich und/oder voller Rechtschreibfehler ist (Bedenke: Einen Satz in Druckschrift an die Tafel geschrieben von derselben [abschreiben](#)).

P.S.: Ich möchte übrigens keinen Arzt der seine Meinung begründen kann oder Konflikte toll lösen kann, der kann sozial meinetwegen Dr. House sein, er soll fachlich Ahnung haben und mich gesund machen und ob der Ingenieur toll mit anderen reden kann ist mir auch Wumpe, das blöde Haus soll nicht zusammenbrechen...

Beitrag von „Maylin85“ vom 3. September 2024 08:35

[Zitat von Quittengelee](#)

Hm, das kann man über die weiterführende Schule ebenfalls sagen. **Was die alles nicht können, wie die Gymnasien Anforderungen runterschrauben und schwache Leute durchs Abitur heben etc.pp.:** Die Grundschule schiebt den Eltern die Schuld zu, die weiterführende der Grundschule, war schon immer so.

Vielleicht darf man stattdessen auch einfach mal gucken, was Kinder können, das sie früher nicht konnten? Miteinander reden und einen Konflikt lösen zum Beispiel, ihre Meinung begründen oder vor der Klasse stehen und etwas vortragen?

Diese Kritik teile ich uneingeschränkt. Die Problematik setzt sich auf allen Ebenen fort.

Ob soziale Fähigkeiten heute ausgeprägter sind, wage ich auch mal zu bezweifeln.

Beitrag von „chemikus08“ vom 3. September 2024 08:56

[Zitat von Christoph Kuropka](#)

JEDES Kind heute könnte genauso schön und richtig schreiben !!!

Drei Ausrufezeichen obgleich dies keine Rudeltiere sind. Was genau ist denn an einer tollen Handschrift so wichtig, dass ich sie mit Disziplin und Härte durchsetzen muss? Meine Handschrift habe ich mir während des Studiums ziemlich versaut. Glücklicherweise gibt es Powerpoint und Co.

Beitrag von „qchn“ vom 3. September 2024 11:19

mir fällt in dem Zusammenhang ein, dass die SuS wirklich besser präsentieren können, als früher: während man früher schlechte Vorbereitung und mangelndes Wissen in der Sek I auch an der Vortragsweise gesehen hat, kriegt man jetzt mitunter absoluten Bullshit in einer schönen PPP selbstbewusst vorgetragen.

Ich hatte da vorletztes Jahr ein Erweckungserlebnis in Klasse 7, mit einer wirklich super motivierten und freundlichen und lernbereiten Klasse, die gruppenweise Texte zugeteilt bekomme hatte, mit deren Hilfe sie Fragen beantworten und das dann präsentieren sollten. Zeitrahmen war mehr als ausreichend. Ausnahmslos alle Antworten kamen ziemlich offensichtlich in den Texten vor (hatte sie selbst verfasst), trotzdem haben die einen totalen Mist zusammengegoogelt und den dann so schön präsentiert, dass mir fast die Tränen heruntergelaufen sind.

Kommt einem auf den ersten Blick falsch vor, aber ist auch ne Kompetenz, mit der man im späteren Leben was anfangen kann. Wenn ich denke, was ich in meinem (Vor-)Leben als Nicht-Lehrer schon alles für Mist präsentieren musste..

Beitrag von „Caro07“ vom 3. September 2024 12:45

Die Schüler können besser präsentieren als früher, das stimmt. Das wird ungefähr seit der Jahrtausendwende auch in den Grundschulen gelernt und steht in den Lehrplänen.

Aber:

[Zitat von qchn](#)

Ausnahmslos alle Antworten kamen ziemlich offensichtlich in den Texten vor (hatte sie selbst verfasst), trotzdem haben die einen totalen Mist zusammengegoogelt und den dann so schön präsentiert, dass mir fast die Tränen heruntergelaufen sind.

Kommt einem auf den ersten Blick falsch vor, aber ist auch ne Kompetenz, mit der man im späteren Leben was anfangen kann. Wenn ich denke, was ich in meinem (Vor-)Leben als Nicht-Lehrer schon alles für Mist präsentieren musste..

Mir kommt dies prinzipiell falsch vor. Denn falsche Tatsachen wirksam zu präsentieren darf nicht das Ziel sein. Auch nicht aus dünnen Tatsachen Größeres machen. Damit werden Leute hintergangen und falsche Wahrheiten in die Welt gesetzt, was für die, die das für bare Münze nehmen, weitreichende negative Folgen haben kann. Da gibt es schon genug Blender, die das wunderbar können.

Ich habe nichts gegen das gute Präsentieren, aber es sollte eins zu eins zur Sache stimmen. Das sollte mit ein Ziel bei Präsentationen in der Schule sein.

Beitrag von „Gymshark“ vom 3. September 2024 12:53

Ich fände gesicherte Rechen-, Lese- und Schreibkompetenzen wichtig. Als Zusatz gerne noch Präsentationskompetenz, *wenn* der Rest passt.

Beitrag von „pepe“ vom 3. September 2024 13:04

[Zitat von qchn](#)

...

Ausnahmslos alle Antworten kamen ziemlich offensichtlich in den Texten vor (hatte sie selbst verfasst), trotzdem haben die einen totalen Mist zusammengegoogelt und den dann so schön präsentiert

...

Kommt einem auf den ersten Blick falsch vor, aber ist auch ne Kompetenz, mit der man im späteren Leben was anfangen kann.

Politiker kann man mit dieser Kompetenz auf jeden Fall werden - - -

Beitrag von „Palim“ vom 3. September 2024 14:09

[Zitat von Valerianus](#)

Mir ist völlig egal, dass sich manche Kinder dabei langweilen,

Das Wort „langweilen“ ist den meisten Kindern zwar bekannt, die Bedeutung aber nicht.

Meistens wollen die Kinder sagen, dass sie keine Lust haben und lieber etwas anderes machen wollen oder dass ihnen die Aufgabe zu schwierig ist.

Wirklich „langweilen“ tut sich ja kaum jemand.

Beitrag von „Miss Othmar“ vom 3. September 2024 14:36

[Zitat von chemikus08](#)

Drei Ausrufezeichen obgleich dies keine Rudeltiere sind. Was genau ist denn an einer tollen Handschrift so wichtig, dass ich sie mit Disziplin und Härte durchsetzen muss? Meine Handschrift habe ich mir während des Studiums ziemlich versaut. Glücklicherweise gibt es Powerpoint und Co.

wenn du mal 27 zentrale Prüfungen Deutsch als Erstkorrektorin und noch mal 27 als Zweitkorrektorin gelesen hast, dann sprechen wir uns wieder.

Beitrag von „Maylin85“ vom 3. September 2024 14:39

Das. Wenn Handschrift egal ist, möge man bitte konsequenterweise schnellstmöglich auf getippte Klausuren umstellen.

Beitrag von „chemikus08“ vom 3. September 2024 14:42

[Miss Othmar](#)

Mir haben schon die Korrekturen der Chemie Testbögen gereicht. Allerdings, und das muss Du auch zugeben, zwischen der Schönschrift die wir im Fallbeispiel gesehen haben und dem was uns die Schüler präsentieren liegen ganze Universen. Wenn ich es so in einem Ansatz lesen könnte, ohne fünfmal von vorne anzufangen, dann würde mir das ja schon reichen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 3. September 2024 14:45

[Zitat von Miss Othmar](#)

wenn du mal 27 zentrale Prüfungen Deutsch als Erstkorrektorin und noch mal 27 als Zweitkorrektorin gelesen hast, dann sprechen wir uns wieder.

Gut lesbar und "schön" sind nicht gleichbedeutend. Meine Handschrift ist nicht schön, wird aber sogar häufiger dafür gelobt, dass man sie gut lesen kann, auch schon in der Oberstufe.

In der Grundschule wurde ständig bemängelt, dass irgendwelche Bogen nicht lang genug seien, oder irgendwelche Buchstaben unterschiedlich weit voneinander entfernt seien. Merkwürdigerweise sind sie das heute auch noch.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. September 2024 14:59

ich vermute, alle Lehrkräfte außerhalb der Grundschule verstehen unter "schön" "lesbar".

Ich kann nicht mal Mogeleiversuch unterstellen, wenn ich Vokabeltests korrigiere.

Nein, einige SuS können kein n von m, kein a von e oder o, ob der t einen Strich hat oder nicht, egal ...

Beitrag von „Quittengelee“ vom 3. September 2024 15:08

Zitat von Maylin85

...

Ob soziale Fähigkeiten heute ausgeprägter sind, wage ich auch mal zu bezweifeln.

Das ist auch tatsächlich eine Frage gewesen. Ich schrieb auch weiter oben, dass ich vermute, dass weniger geschrieben und Schrift weniger kontrolliert wird.

Trotzdem denke ich nicht, dass zu wenig und der GS gearbeitet wird, es werden eben andere Präsentationsformen erarbeitet oder was auch immer. Wenn das anders werden und Schönschreiben mit Füller wieder zur erstrebenswerten Kompetenz erhoben werden soll, muss das an die Studienseminare zurückgegeben werden.

Zitat von Valerianus

...

P.S.: Ich möchte übrigens keinen Arzt der seine Meinung begründen kann oder Konflikte toll lösen kann, der kann sozial meinetwegen Dr. House sein, er soll fachlich Ahnung haben und mich gesund machen und ob der Ingenieur toll mit anderen reden kann ist mir auch Wumpe, das blöde Haus soll nicht zusammenbrechen...

Für leserliches Schreiben sind Ärzte aber auch nicht gerade berühmt 🤔

Im Ernst, ich finde soziale Kompetenzen stehen ganz grundsätzlich schon über allem. Ich will mit meinen Kolleg*innen Konflikte angemessen klären, ich will keinen Arsch als Chef und ich erwarte selbstredend auch von meinen Ärzt*innen Einfühlungsvermögen. Diagnosen zu erstellen lernen sie hoffentlich an der Uni. Ich gehe jedenfalls kein zweites Mal in eine Praxis, wenn dort nicht vernünftig erklärt wird, was warum gemacht wird oder die Leute unfreundlich, belehrend oder ungeduldig sind.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. September 2024 15:17

Zitat von Quittengelee

Ich gehe jedenfalls kein zweites Mal in eine Praxis, wenn dort nicht vernünftig erklärt wird, was warum gemacht wird oder die Leute unfreundlich, belehrend oder ungeduldig sind.

Ich auch nicht (und ich bin eine empfindliche Patientin), aber mir ist es trotzdem lieber, dass der Arzt, nicht "weiß, wie man es googlet", sondern es selbst weiß.

Und zwischen dem, was man angeblich alles an Kompetenzen ausbildet, und was das Minimum ist, gibt es Welten.

Ich finde den obigen Beitrag zutreffend: das meiste geht mittlerweile so sehr auf Präsentations- und Argumentationskompetenz, dass Fakten nicht mehr bekannt sind.

Es geht mir gehörig auf den Senkel, dass irgendwelche Menschen mit Macht die ach so wichtige "Kommunikation" in den Vordergrund stellen, und ich also rein theoretisch gute Noten dafür gebe, dass Kinder kein Verb konjugieren, die Genera verwechseln und die Rechtschreibung nicht stimmt, Hauptsache verstanden. Die Generation der 40-50-jährigen und aufwärts sind nicht sozial inkompetent und ich schätze, gut die Hälfte der SuS, die damals eine 2 in Französisch hatten, können noch kurz was einkaufen gehen und einige Sätze sprechen.

Heutzutage: Nö.

Nach den Sommerferien ist eh nichts mehr da.

Nach 5 Jahren brauchst du nicht drüber nachdenken.

Es gibt Sachen, die MUSS man auswendig lernen. Mein Vater würde nie im Leben ein "Ich danke Sie" schreiben/sagen, da wurde das "danken + Dativ" genauso wie "aus bei mit nach seit von zu + Dativ" eingepprägelt (bildlich!) und ich kämpfe seit einer Woche mit 80% (aller) meiner SuS, dass sie sich merken, wo kein -s in der französischen Konjugation kommt.

Beitrag von „Maylin85“ vom 3. September 2024 15:24

Ich hab neulich mein Geschichten-Heft (kreatives Schreiben) aus der Grundschule gefunden. Das Heft war voll und anscheinend haben wir auch als Grundschüler schon Geschichten geschrieben, die sich über 3 oder 4 Seiten zogen. Wenn man heute Gymnasialschüler in Klasse 7 hat, die keine 10 zusammenhängenden Sätze aufs Papier bringen, fragt man sich schon, was da zwischenzeitlich passiert ist und ob nicht einige wesentliche Kompetenzen mehr und mehr verloren gehen.

Aber ja, Präsentieren konnte ich als Grundschüler und vermutlich auch Mittelstufenschüler nicht. Ich behaupte allerdings, dass das zu späterem Zeitpunkt leichter aufholbar ist, als defizitäres Lesen und Schreiben.

[Zitat von chilipaprika](#)

Ich kann nicht mal Mogeleiversuch unterstellen, wenn ich Vokabeltests korrigiere.
Nein, einige SuS können kein n von m, kein a von e oder o, ob der t einen Strich hat oder nicht, egal ...

Was ich nicht lesen kann, werde ich als Rechtschreibfehler. Es gibt nunmal einen Standard, wie ein a oder ein e aussehen soll, und der wurde halt nicht erfüllt. Ist das komplette Wort nicht entzifferbar, ist es ein Wortfehler. Und zusätzlich gibts noch Abzug in der kommunikativen Textgestaltung ("[...] erstellt einen leserlichen Text [...]").

Gibt natürlich ständig Palaver.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 3. September 2024 15:29

[chilipaprika](#) , ich verstehe, was du meinst. Aber ich hab noch alles mögliche für Vokabeltests gelernt und habe bis heute echte Probleme, mit Nativespeakern zu sprechen, weil mir mein Gestammel unheimlich unangenehm ist.

Ich finde es beneidenswert, wenn Jugendliche angstfrei in Fremdsprachen kommunizieren, auch wenn's grammatikalisch falsch sein sollte.

Vielleicht kann Schule nicht alles leisten?

Beitrag von „Quittengelee“ vom 3. September 2024 15:31

[Zitat von Maylin85](#)

...Wenn man heute Gymnasialschüler in Klasse 7 hat, die keine 10 zusammenhängenden Sätze aufs Papier bringen, fragt man sich schon, was da

zwischenzeitlich passiert ist und ob nicht einige wesentliche Kompetenzen mehr und mehr verloren gehen.

Wieso ist so ein Schüler in Klasse 7 noch da? In Sachsen ist 5/6 Orientierungsstufe und es wird Oberschule empfohlen, wenn einer den Anforderungen offenbar nicht gewachsen ist.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. September 2024 15:33

[Zitat von Quittengelee](#)

chilipaprika , ich verstehe, was du meinst. Aber ich hab noch alles mögliche für Vokabeltests gelernt und habe bis heute echte Probleme, mit Nativespeakern zu sprechen, weil mir mein Gestammel unheimlich unangenehm ist.

Ich finde es beneidenswert, wenn Jugendliche angstfrei in Fremdsprachen kommunizieren, auch wenn's grammatikalisch falsch sein sollte.

Vielleicht kann Schule nicht alles leisten?

"Meine Jugendlichen" kommunizieren gar nicht. Weder angstfrei noch mit Angst.

Und kein Muttersprachler würde sie verstehen.

Ich verstehe sie nur, weil ich weiß, dass sie jede Endung (falsch) aussprechen, die unregelmäßigen Verben (falsch) regelmäßig konjugieren, usw..

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. September 2024 15:34

[Zitat von Quittengelee](#)

Wieso ist so ein Schüler in Klasse 7 noch da? In Sachsen ist 5/6 Orientierungsstufe und es wird Oberschule empfohlen, wenn einer den Anforderungen offenbar nicht gewachsen ist.

Mein Lieblings-Selbstzitat:

Zitat

Bundesland! Bundesland!

ich mache es aber einfacher und erfinde eine neue regelmäßige Antwort.

NRW! NRW!

(Ich kann nicht für Maylins Schüler sprechen, aber ich bin SICHER: das Kind ist in Erdkunde, Geschichte, Chemie und Kunst super! (naja, eine 3))

Beitrag von „qchn“ vom 3. September 2024 16:13

[Zitat von chilipaprika](#)

Und kein Muttersprachler würde sie verstehen.

also ich verstehe, was Du sagen willst (und wenn ich Französischvertretung habe, stellen sich mir auch immer die Haare zu Berge und ich empfehle immer, einfach in den ersten beiden Jahren zu pauken, dann muss man das quasi nie mehr) aber gerade FranzöslInnen stellen sich auch oft schrecklich an, wenn AusländerInnen Französisch sprechen. In Griechenland hingegen wird man gleich Ehrenbürger der Stadt, wenn man einmal Ya-mas stammelt. +g

Beitrag von „Palim“ vom 3. September 2024 17:04

[Zitat von Maylin85](#)

Ich hab neulich mein Geschichten-Heft (kreatives Schreiben) aus der Grundschule gefunden. Das Heft war voll und anscheinend haben wir auch als Grundschüler schon Geschichten geschrieben, die sich über 3 oder 4 Seiten zogen.

Ich hatte schon Schüler:innen, die in Klasse 2/3 lange Texte verfasst haben. Derzeit ringt man bei einigen um jeden Satz.

Die Aufsatzerziehung ist übrigens zusammengestrichen worden, auch befinden Klassenarbeiten. Ich versuche, es unterzubringen, aber es gibt viel zu viel Inhalt für zu wenige

Stunden und bräuchte noch viel mehr Übungszeit, wenn die Sachen wirklich (und oft ausschließlich) in der Schule geübt werden.

Beitrag von „Maylin85“ vom 3. September 2024 17:25

[Zitat von Quittengelee](#)

Wieso ist so ein Schüler in Klasse 7 noch da? In Sachsen ist 5/6 Orientierungsstufe und es wird Oberschule empfohlen, wenn einer den Anforderungen offenbar nicht gewachsen ist.

Weil wir in NRW sind. Meine vormalige Schule war sechszügig und es kamen so lustige Ansagen, wie es dürfen maximal 8 Schüler abgegeben werden (mangels Schulplätzen an anderen Schulen). Obwohl schon absurd wenig abgeschult wurde, gabs in der Kommune Zeitungsartikel und Stimmen politischer Vertreter, die den Gymnasien die "hohen" Abschlusssquoten vorwarfen und dass man es sich mit Abschlüssen zu leicht mache. Wer die Anmeldung bewerkstelligt, wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch irgendwie durchgezogen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 3. September 2024 17:26

[Zitat von chilipaprika](#)

(Ich kann nicht für Maylins Schüler sprechen, aber ich bin SICHER: das Kind ist in Erdkunde, Geschichte, Chemie und Kunst super! (naja, eine 3))

In Erdkunde nicht 🙌 Ich hab tapfer Förderplan um Förderplan um Förderplan geschrieben. Nützt halt hix realistische Noten zu geben, wenn keiner mitmacht^^

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. September 2024 17:37

Zitat von qchn

also ich verstehe, was Du sagen willst (und wenn ich Französischvertretung habe, stellen sich mir auch immer die Haare zu Berge und ich empfehle immer, einfach in den ersten beiden Jahren zu pauken, dann muss man das quasi nie mehr) aber gerade FranzöslInnen stellen sich auch oft schrecklich an, wenn AusländerInnen Französisch sprechen. In Griechenland hingegen wird man gleich Ehrenbürger der Stadt, wenn man einmal Ya-mas stammelt. +g

Ja, die Franzosen sind eigen, aber ich kann es wirklich so behaupten, weil ich irgendwann meiner (muttersprachlichen) Freundin Audio-Aufnahmen hab hören lassen (sie ist Lektorin an der Uni und lehrt Didaktik. Ab und zu muss ich sie auch auf den Boden der Realität zurückholen).

Sie versteht es WIRKLICH nicht.

Aber es soll ja nicht Ziel von 4 Jahren Unterricht sein, dass die Kids "je travaillé tu travaillésss il travaillé (ja..) ils travaillénnt" aussprechen, wenn sie einen Text vorlesen. (es ist die Präsenz-Konjugation). Vom freien Sprechen spreche ich nicht mal.

Sorry, Mecker-Thread, ich bin total desillusioniert und wütend auf dieses System.

Beitrag von „Antimon“ vom 3. September 2024 18:32

Zitat von Quittengelee

Ich finde es beneidenswert, wenn Jugendliche angstfrei in Fremdsprachen kommunizieren, auch wenn's grammatikalisch falsch sein sollte.

Also da kann ich [chilipaprika](#) leider nur bestätigen: Das klappt im Englisch, aber absolut nicht im Französisch, auch nicht in der Schweiz, 5 km vor der Landesgrenze zu Frankreich und 15 km vor der innerschweizerischen Sprachgrenze. Wir haben Jugendliche, denen der kalte Schweiß auf die Stirn tritt, wenn sie in Delémont auf der Strasse einen Satz auf Französisch sagen sollen. Bewundernswert finde ich da die Kolleginnen und Kollegen, die einfach nicht aufgeben und eine Mathe-Klasse notfalls an die EPFL verschleppen, damit die nur irgendwie mal den Mund aufbekommen. Fragt mich eine Kollegin letzters ganz besorgt: "Es geht dann da irgendwie um Plasma ... Was ist das? Muss ich darüber irgendwas wissen wenn ich mit denen da hingehge?!" Nein, R. du liest bitte überhaupt nichts über Plasma, die Schöfli sollen selber fragen was sie interessiert. Auf Französisch. Die schaffen das.

Beitrag von „Gymshark“ vom 3. September 2024 19:07

Ich erinnere mich daran, dass du, Chilipaprika, mal geschrieben hast, dass Französisch bei euch keinen allzu guten Ruf hat.

Bei uns ist die Resonanz gegenüber der Sprache, gegenüber dem Fach ein gutes Stück besser. Die meisten Schüler, die sich für Französisch entscheiden, freuen sich anfangs auf das Fach. Klar, Vokabeln- und Grammatikpauken ist anstrengend, aber locker bei der Hälfte der Schüler bleibt die Freude am Fach die Sek I durch erhalten.

Es gibt auch bei uns die Schüler, die auch nach mehreren Jahren damit kämpfen, unregelmäßige Verben im Présent zu konjugieren.

Um an das anzuknüpfen, was du schreibst, setzen die tollsten Didaktikkonzepte erst an der Stelle an, an der zumindest die Grundlagen an Vokabular und Grammatik vorhanden sind. Und diese fehlen leider oft. Nicht, weil die Schüler dazu nicht intelligent genug wären, sondern weil das klassische Auswendiglernen in den ersten zwei Lernjahren nicht ernst genommen wurde. Und sind erst einmal Lücken vorhanden, kriegst du diese ab dem 3. Lernjahr kaum noch ausgebügelt.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. September 2024 19:16

Französisch hat keinen schlechten Ruf.
Also nicht schlechter als Latein.

Lernen steht schlecht im Kurs und neben Mathe ist die zweite Fremdsprache einfach das einzige Lernfach und somit Hassfach-Nummer 2 / Nummer 1.

Ach, ich korrigiere mich: Hassfach vielleicht erst am Ende der Mittelstufe. Sie sitzen auch zum Teil lieb da. Aber können tun sie nichts.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 3. September 2024 19:36

Zitat von chilipaprika

Ja, die Franzosen sind eigen, aber ich kann es wirklich so behaupten, weil ich irgendwann meiner (muttersprachlichen) Freundin Audio-Aufnahmen hab hören lassen (sie ist Lektorin an der Uni und lehrt Didaktik. Ab und zu muss ich sie auch auf den Boden der Realität zurückholen).

Sie versteht es WIRKLICH nicht.

Aber es soll ja nicht Ziel von 4 Jahren Unterricht sein, dass die Kids "je travaillé tu travaillésss il travaillé (ja..) ils travaillent" aussprechen, wenn sie einen Text vorlesen. (es ist die Präsens-Konjugation). Vom freien Sprechen spreche ich nicht mal.

Sooo kompliziert ist das doch aber auch wieder nicht, regelmäßige Verben zu konjugieren? 🤖

Meine Mutter hat als Kind französische "Besitzer" in der Wohnung gehabt und war mit deren Kindern dicke befreundet, sie hat Französisch immer geliebt und vielleicht habe ich deswegen nicht so pauschal dicht gemacht. Aber die Sprache ist halt tatsächlich nicht so präsent im Alltag. Mehr Schüleraustausch, Klassenfahrten, Ausflüge ins Elsass bringens wahrscheinlich auch nicht...? Es tut mir echt Leid für dich 😊😊

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. September 2024 19:41

Ich werde es überleben, aber interessant ist es, weil ich nie gerne Französisch studiert habe, es ist ein Gelegenheitsfach, weil ich nach einer Woche Latein (wäre auch jetzt nicht viiiel besser) festgestellt habe, dass das Niveau in Deutschland "leicht höher" ist und weil meine Philosophie-Lehrerin vom Studium abriet (im Endeffekt riet sie mir vom frz Studium und in Deutschland hätte es gepasst. Inhaltlich. Sprachlich hätte ich die ersten Jahre schon echt gestockt).

Augen auf bei der Fächerwahl, ich muss damit leben und kann leider nicht sagen, dass der Glaube an Frankreich mir abhanden gekommen ist und ich die Fakultas zurückgebe 😊

Beitrag von „CDL“ vom 3. September 2024 19:43

Zitat von chilipaprika

"Meine Jugendlichen" kommunizieren gar nicht. Weder angstfrei noch mit Angst.

Und kein Muttersprachler würde sie verstehen.

Ich verstehe sie nur, weil ich weiß, dass sie jede Endung (falsch) aussprechen, die unregelmäßigen Verben (falsch) regelmäßig konjugieren, usw..

Ich lache übrigens über den Beitrag, weil ich genau weiß, wie das klingt, was du beschreibst und selber im Unterricht damit zu kämpfen habe, weil nicht einmal die Präsensendungen einfach mal korrekt gelernt werden.

Ich sitze ja alljährlich mit in der Prüfungskommission Klasse 10 und bei manchen klingt das dann eben auch noch in der Abschlussprüfung genau so- in manchen Jahrgängen sogar bei erschreckend vielen.

Beitrag von „mann1337“ vom 3. September 2024 20:25

In meinen 11. Klassen würde der Schüler damit eher positiv auffallen.

Beitrag von „Caro07“ vom 3. September 2024 20:32

[Zitat von CDL](#)

Ich sitze ja alljährlich mit in der Prüfungskommission Klasse 10 und bei manchen klingt das dann eben auch noch in der Abschlussprüfung genau so- in manchen Jahrgängen sogar bei erschreckend vielen.

Oje! Da kapieren wir schwerfälligen Erwachsenen diese spezielle Aussprache ja im VHS - Kurs schneller! Bei uns sind eher diese Färbungen der Nasallaute nicht korrekt.

Mich wundert, was ihr beschreibt, also was Chiili beschrieben hat mit der Konjugation im Präsens. Obwohl ich nur 2 +1 Jahre Französisch (das letzte Jahr als AG) in der Schule hatte, ist bei mir diese Aussprache ohne Probleme hängengeblieben. Und das, obwohl man früher nicht so viel frei gesprochen hat wie heute, sondern gelesen, übersetzt, die Grammatik gepaukt und die Vokabeln geübt hat.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. September 2024 20:42

EBEN!

Das ist ein Generationsding. Es ist nicht komplex, aber trotzdem zu schwierig.

Ich erlebe jetzt im deutschen Französischunterricht, was wir im französischen Englischunterricht durchgespielt haben: Weil keiner wusste, wie man etwas ausspricht und es lächerlich klingt, das th richtig auszusprechen, hat keine*r versucht, es richtig zu machen.

Meine SuS (die Hälfte) versuchen es nicht mal. Ich sage es vor, sie wiederholen es falsch (ich rede NICHT über die Nasale.)

Beitrag von „qchn“ vom 3. September 2024 21:37

es hat vielleicht auch was mit der Sprachreihenfolge zu tun:

ich hatte Französisch als erste Fremdsprache (wir haben ja in Rhl-Pflz. ohnehin eine ganz andere Beziehung zu dem Land; ich denke, ich war - angefangen von der Grundschule - etwa 6 mal in unserer Partnerschaftsstadt in Frankreich) und habs schon damals nicht verstanden, wie meine Freunde in der Parallelklasse mit Englisch als 1. Fremdsprache sich derartig anstellen konnten, das -s in der 3. Person Singular anzuwenden. Ich mein.. wie schwer kann das bitte sein? Ich hab in den ersten zwei Jahren wirklich sehr viele Stunden damit verbracht, Verben vor mich hin zu konjugieren - hatte irgendwo schonmal geschrieben, dass das ja anscheinend Französische Kinder auch machen müssen. Englisch als 2. FS war ein Klacks, nach Französisch - ich hab manchmal garnicht glauben können, dass das schon alles war. Die in der Parallelklasse haben sich dann mit Latein und Französisch unendlich schwer getan.